

# Ausgangslage



Oberösterreich ist eine starke Industrieregion.  
In vielen Bereichen Technologieführerschaft oder nahe daran.



Digitalisierung: Handlungsbedarf bzgl. der Qualität und Verfügbarkeit des Humankapitals und im Bereich künstliche Intelligenz.

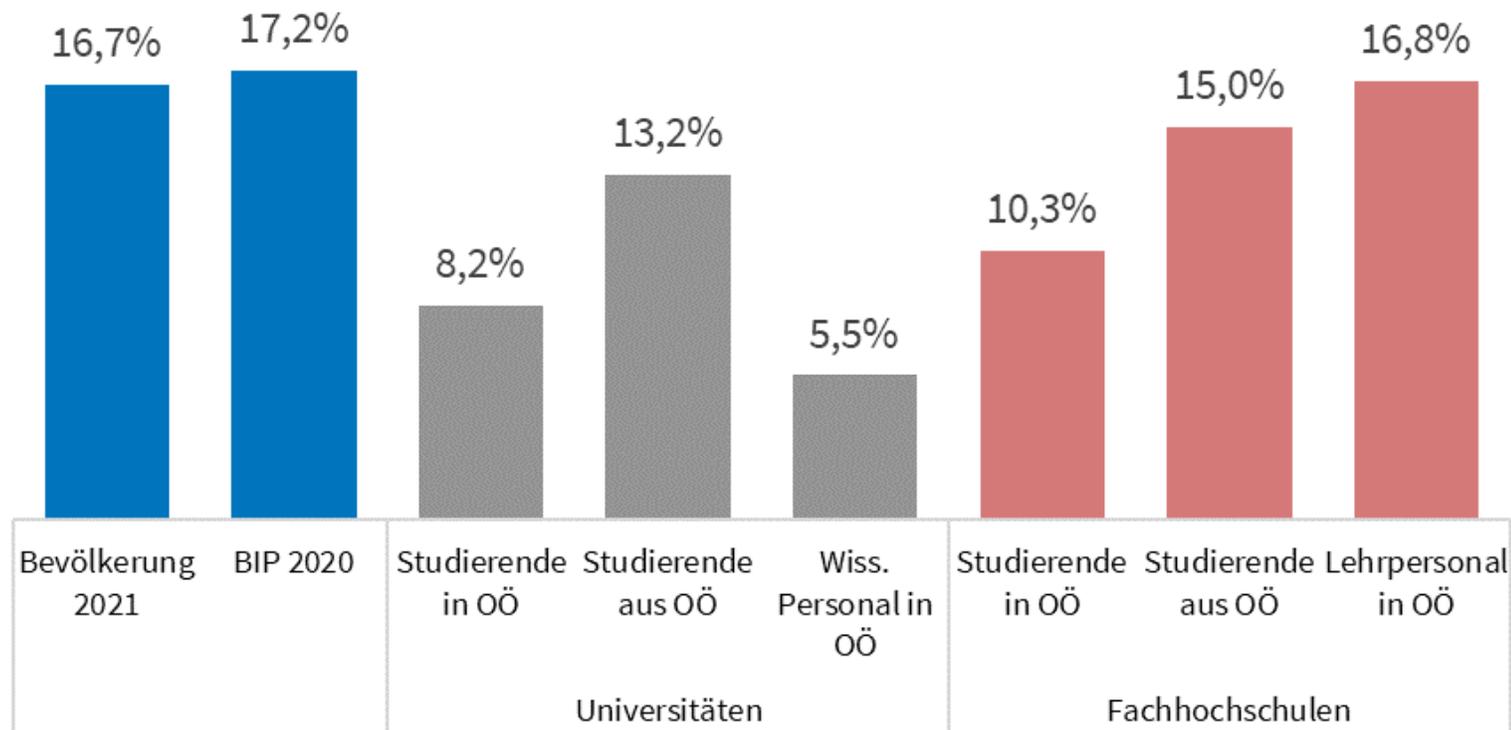


Gründung einer Technischen Universität (TU) für Digitalisierung und digitale Transformation in Oberösterreich geht diese Problemlage an.

Forschungsansatz: „What Works?“ – Methode des What Works Centres for Local Economic Growth der London School of Economics.

# Relative Position Oberösterreichs in der österreichischen Hochschullandschaft

Anteil Oberösterreichs an Österreich gesamt bzgl. Bevölkerung, Bruttoinlandsprodukt und Hochschulen



Oberösterreich ist im Hochschulbereich verglichen mit seinem Anteil an der österreichischen Bevölkerung und am Bruttoinlandsprodukt deutlich unterrepräsentiert. Das Land exportiert also Studierende in andere Bundesländer. Noch deutlicher zeigt sich dies beim wissenschaftlichen Personal.

# Wirkung von Hochschulen: Entspricht die Erwartung der Wirklichkeit?

## ERWARTUNG

### Hochschulen

- werden für die Entwicklung eines Standorts eine bedeutende Rolle zugeschrieben.
- gelten als Triebfedern für Innovationen und wirtschaftlichen Fortschritt.
- sollen qualifizierte Absolvent\*innen, innovative Unternehmen und ein stärkeres Beschäftigungswachstum hervorbringen.

## EMPIRIE

- Vorhandensein einer Hochschule korreliert regelmäßig mit hohen regionalen Prokopfeinkommen.
- Aber! Kausale Effekte nur schwer von reinen Korrelationen zu trennen.
- Wahrscheinlich, dass ganz andere Faktoren, z.B. zentrale, urbane Lage, sowohl die Präsenz einer Universität als auch hohe Prokopfeinkommen erklären können, ohne dass zwingend ersteres letzteres bewirkt.
- Kausalität (auch) in umgekehrte Richtung: Wo die Prokopfeinkommen hoch sind, gibt es mehr Ressourcen für Hochschulen.

# Methodische Herausforderungen und valide Wirkungsstudien

- Erhebliche methodische Herausforderung, Kausalität aus Korrelationen abzuleiten.
- Es existieren zahlreiche fundierte Studien, die diese Herausforderungen mit ausgefeilten Methoden und innovativen Methoden angehen.
- In der vorliegenden Studie werden die Ergebnisse ausgewählter Wirkungsstudien aus verschiedenen Ländern zu den Wirkungen von Hochschulen auf ihre Region zusammengefasst.
- Es wird jeweils überprüft, inwiefern die Befunde auf den oberösterreichischen Kontext übertragen werden können.
- Daraus wird abgeleitet, welche **regionalen Effekte von der Gründung der TU Oberösterreich** zu erwarten sind.

# Übersicht über Ergebnisse bestehender Wirkungsstudien

## HOCHSCHULEN BEEINFLUSSEN DIE ENTWICKLUNG EINER REGION IN VERSCHIEDENER WEISE POSITIV:

- Neue Hochschulen oder gestiegene Hochschulbudgets erhöhen den Anteil der Hochschulabsolvent\*innen, die Beschäftigung in Hightech- und wissensintensiven Branchen und die langfristigen Löhne in der Region.
- Soziale Erträge von Bildung in Form von Wissensspillovern und Innovationen.
- Forschungsergebnisse von Hochschulen und hochqualifizierte Absolvent\*innen sind die Basis für technologischen Fortschritt, neue Produkte und Start-ups.
- Neben Ausgründungen aus Hochschulen siedeln sich auch Unternehmen in der Nähe von Hochschulen an.



Auch für Oberösterreich zu erwarten, zumal positive regionale Effekte vor allem für Regionen nachgewiesen sind, deren Technologiestand bereits auf hohem Niveau liegt.

# Rahmenbedingungen und Hochschulgovernance

## POSITIVE EFFEKTE TRETEN NICHT AUTOMATISCH UND ÜBERALL IN GLEICHER HÖHE AUF:

- Rahmenbedingungen und institutionelle Merkmale spielen eine wichtige Rolle.
- Wirksamkeit von höheren Hochschulbudgets u.a. von der Hochschul-Governance und dem technologischen Entwicklungsstand einer Region abhängig: **Autonomie und wettbewerbliche Förderverfahren** machen Universitäten produktiver.
- Trotz moderner Kommunikationstechnologien sind für Wissensspillover, Kooperationen und gemeinsame Entwicklung insbesondere komplexer Technologien und Methoden **räumliche Nähe und enge persönliche Verbindungen** wichtig.
- Für die Realisierung der Wirkungen von neuen Hochschulen ist ein langer Atem notwendig: Netzwerke, Kooperationen und Innovations-Ökosysteme wachsen über Jahre und Jahrzehnte.

# Lassen sich die zu erwartenden Effekte in Oberösterreich beziffern?

## AUF BASIS INTERNATIONALER UND ÖSTERREICHISCHER EVIDENZ ERGIBT SICH FOLGENDES BILD:

- Nimmt man an, dass die neue TU 300 Vollzeitbeschäftigte hat und so auf regionale Arbeitsproduktivität wirkt, wie die bestehenden Hochschulen das tun, dann würde ihre Gründung in der langen Frist einen Zuwachs der Bruttowertschöpfung von 249 bis 500 Euro pro Beschäftigtem\*r im Zentralraum Oberösterreich pro Jahr bedeuten. Für ganz Oberösterreich bedeutet das einen **Gewinn im Bruttoregionalprodukt von zwischen 99 und 200 Millionen Euro** pro Jahr.
- Hochschulabsolvent\*innen erzielen auf den Arbeitsmärkten höhere Einkommen. Diese **Tertiärprämie** ist erheblich und dürfte im Durchschnitt bei den geplanten Ausbildungsprofilen der neuen TU bei etwa 15.000 Euro liegen.
- Bleiben pro Jahr etwa 500 Absolvent\*innen der TU in Oberösterreich, und sind diese über 31,5 Jahre lang wirtschaftlich aktiv, dann führt dies in der langen Frist zu einem **Anstieg der Bruttowertschöpfung** in der Region um jährlich etwa 236 Millionen Euro.
- Über die private Rendite der Hochschulbildung hinaus, erhöht ein Anstieg des Anteils der Hochschulabsolventen um 1 Prozentpunkt in einer Region die **Durchschnittslöhne** um 0,6 bis 1,2%.